

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 41

Rubrik: Unsere Leser als Mitarbeiter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

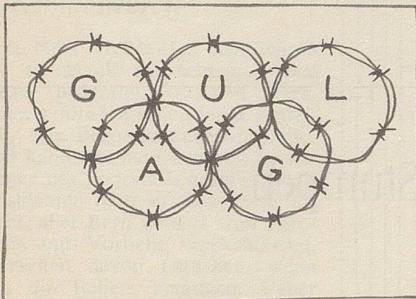
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Leser als Mitarbeiter



Emblem, verfremdet

In einem Jahr wird man sie bejubeln, die, denen Medaillen an glitzernden Ketten um den Hals hängen. Werden auch die aus dem Dunkeln – ohne Ketten – heimkehren dürfen? Vielleicht darf das verfremdete Emblem mahnen? *Hans Heller, D-Göttingen*

Das Neueste von der Fera

Eine Hi-Fi-Anlage mit eingebautem Ohr, man muss nicht einmal mehr zuhören!
Hubert Oetterli, Lommiswil

Von oben gelächelt ...

Und sie lächeln von Plakaten auf das Volk, wie's sich gebührt, jovial und gut geraten, unsre «lieben» Kandidaten, was (man hofft's) zum Ziele führt.

Wählergunst gilt's anzustreben! Nichts gewinnt hier, wer nichts wagt. Bunt an Wänden muss man kleben! Später dann am Sessel. – Nebenbei sei dies auch noch gesagt.

Photogen und mit Promessen wird gekonnt der Sitz erreicht und, wenn glücklich eingesessen dann im Rat, bald viel vergessen – wie der «Helgen», der verbleicht.

Frage:
Wenn «Konturen» so verwischen, tun sie es nur auf Affichen?

Werner Sahli

Trinklied

(gestützt auf eine wissenschaftliche Statistik aus Wales)

Trinke, Liebchen, trinke schneller, Wein macht deine Augen heller, und die koronaren Leiden werden deinen Körper meiden.

Halte dich an die Franzosen, die beim Rebensaft kosen und, weil sie gern Weine schlürfen, gute Herzen haben dürfen.

Onkel Sam, dem Weinverächter, geht es diesbezüglich schlechter, denn die vielen Herzbeschwerden lassen ihn nicht glücklich werden.

Für die Völker gilt die Regel: Schwache Herzen – tiefer Pegel, starke Herzen – Pegel oben, lasst uns daher Bacchus loben!

Alfred Schwander

Der heitere Schnappschuss



Photo: W. G. Peissard, Männedorf

Man darf doch fragen – oder?

Warum protestiert kaum jemand gegen gewisse Fernseh-Krimi-Produzenten (Tatort: «Mitternacht, oder kurz danach»), welche nichts Gescheiteres wissen, als ihren Schauspielern stets die Hände zu füllen mit Alkoholika aller Art und Raucherwaren? Denkt da niemand an Jugendliche, Labile, Gefährdete? Oder werden etwa solche Schleichwerbungen von interessierten Branchen gar noch honoriert?

E. Piffaretti, Melchnau

Warum setzen so viele Zeitgenossen das Wort «Freiheit» gleich mit «Autofahren» (oder Autorasen)? *M. Weber, Niederdorf*

Frage einer Frau: Warum gibt's auf Festplätzen so wenig «Aabees» für Frauen?
A. Geiser, Biel

Warum hat noch niemand dem Autorennfahrer C. Regazzoni den Unterschied zwischen einer Autorennstrecke und einer normalen Autostrasse erklärt?

M. Weber, Niederdorf

Gedanken an Ernst S.

Wir wären beide jung und arme Teufel, doch hielst du dich noch für den ärmern Wicht. Wir hatten an der Menschheit ernste Zweifel, denn die Gerechtigkeit galt ja für Kleine nicht.

Wir waren beide achtzehn, ohne Rechte, und unsren Freiheitsdrang hat man verkannt. Wer aufgebehrte – nun, das waren Schlechte – sie wurden abgeschoben und verbannt ...

Von Menschenrechten gab's noch keinen Schimmer; und wenn uns jeweils aller Mut verliess, war's die Trompete und die Geige immer, die uns noch einen kleinen Trost verhiess.

Wir war'n allein, uns halfen keine Eltern: Die deinen konnten, meine wollten nicht; und alles, was wir wussten von den Ältern – sie waren alle gegen uns – ganz schlicht.

Wir waren schüchtern noch und konnten uns nicht wehren, wer ausgestossen wird, bleibt stets allein. Die grossen Gauner kamen gross zu Ehren, der Kleine aber hatte selten Schwein ...

Man drehte dir den Strick für dumme Streiche. Wer bricht den Stab? Der nie die Not gekannt! Man ging gefühllos über deine Leiche – die Grossverräter aber blieben ungenannt!

Füsiler Fischer